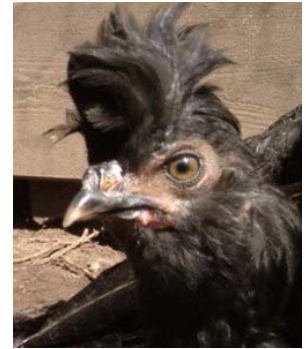


Tirolerhuhn-News Winter 2013/2014

Arbeitsgemeinschaft Rückzüchtung des Tirolerhuhnes

Webseite: <http://www.tirolerhuhn.org>



Das Netzwerk alte Alpenrassen heisst neu „Pro Patrimonio Montano“



Das „Netzwerk alte Alpenrassen“ befasst sich nun seit rund drei Jahren erfolgreich mit der Rückzüchtung des alten Tirolerhuhnes. Im Frühsommer 2013 übernahm das Netzwerk notfallmässig auch die Zucht letzter Schwarzer Alpenschweine, weil niemand anders dazu bereit war. Im Rahmen dieses Rettungsprojektes gab es im Kontakt mit Veltliner Amtsstellen des Veterinär- und Zuchtdienstes unerwartet auch Zugang zu den bereits in früheren Jahren gesuchten letzten reinen Ciuta-Kleinschafen im Veltliner Seitental Val Masino. Dank dem Veterinärdienst war es möglich, zwei Dutzend Tiere anzukaufen und neue Nukleuszuchten aufzubauen.

Mit dem neuen Engagement bei Ciuta-Schafen und beim schwarzen Alpenschwein hat sich das Haupttätigkeitsgebiet des Netzwerkes von Südtirol – Westösterreich – Ostschweiz ins Veltlin und Trentino verlagert, also vom deutschen in den italienischen Sprachraum. Ende 2013 wurde



daher beschlossen, dem Netzwerk einen sprachübergreifenden, lateinischen Namen zu geben, der auch auf Italienisch stimmt. Dem neuen Namen wird in der Kommunikation ein Zusatz auf de/it/en beigefügt. Auch muss sich das Netzwerk besser strukturieren, um züchterisch mehr Verantwortung zu übernehmen (Facebook: <https://www.facebook.com/patrimonio.montano>).

Die Webseite www.patrimonio-montano.org wird daher in Zukunft die www.tirolerhuhn.org ablösen und die Tirolerhuhn-News werden durch die „PPM-News“ ersetzt werden. Die PPM-News werden zweisprachig deutsch-italienisch erscheinen und Neuigkeiten von allen Rassen bringen. Mit dieser Ausgabe verabschieden sich deshalb die Tirolerhuhn-News.

Die Redaktion



Entwicklung der Tirolerhuhn-Zucht

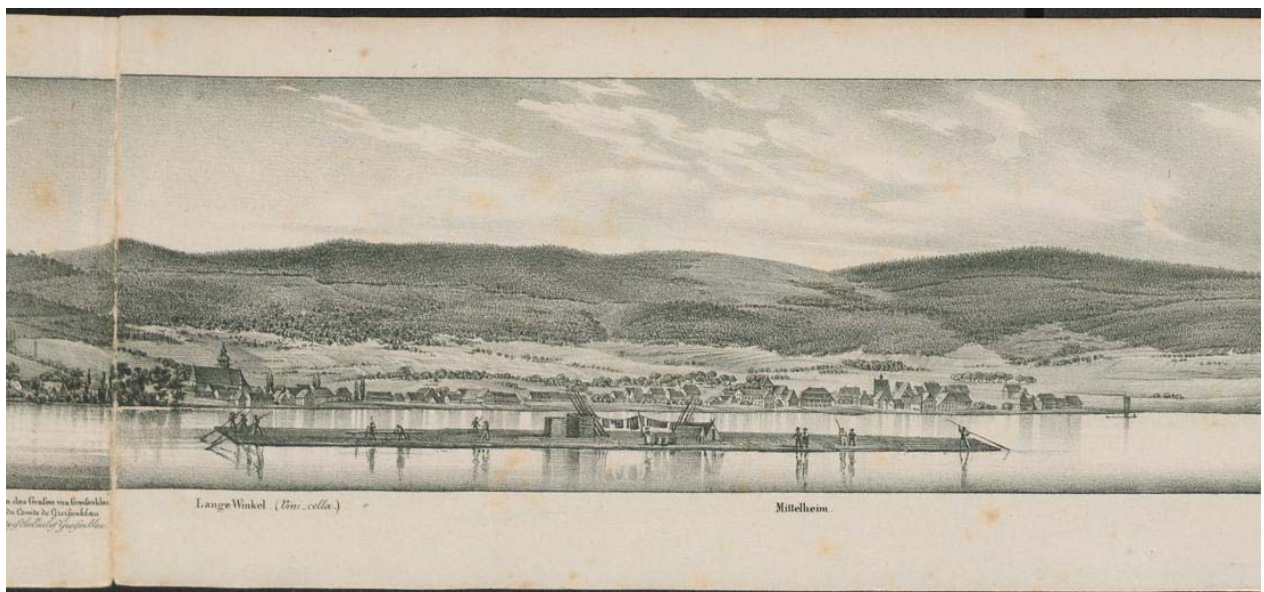
Die vor etwas mehr als drei Jahren in Angriff genommene Rückzüchtung des Tirolerhuhnes aus seinen beiden nächsten Verwandten, den italienischen Polveraras und den Appenzeller Spitzhauben, hat nach drei Jahren einen Stand erreicht, der sich sehen lässt. Der Bestand ist auf fast 180 herdebuchmässig erfasste Zuchttiere in insgesamt 30 Zuchtgruppen in 4 Ländern angestiegen. Die meisten Tiere werden in farblich gemischten Gruppen gehalten, aber es gibt auch reinweisse und reinschwarze Gruppen, scherzweise „Schneetiroler“ bzw. „Pechtiroler“ genannt. Das Erscheinungsbild der Neu-Tiroler ist – abgesehen von der Farbe – schon so uniform, dass ein provisorischer Standard formuliert werden konnte. Der Standard ist auf der Webseite www.tirolerhuhn.org unter Rubrik „Zucht“ in deutsch, italienisch und englisch aufgeschaltet.



Die Zuchten „besiedeln“ schon wieder weite Gebiete der ursprünglichen Verbreitung. So finden sich im Südtirol-Trentino 7 Zuchtgruppen, in Nordtirol 3, im Salzburgerischen, in Vorarlberg und im deutschen Grenzraum je eine, in der Ostschweiz 14 und der Zentralschweiz 3 Zuchtgruppen.

Die Verwandtschaft mit dem Brabanterhuhn

Wir werden immer wieder auf die frappante Ähnlichkeit der Tiroler mit den Brabanterhühnern am Unterrhein aufmerksam gemacht. Wer sich im historischen Transportwesen, insbesondere der Holzflösserei auskennt, erstaunt dies aber nicht. Auf dem Rhein und anderen grossen Flüssen wurde Holz in gewaltigen Mengen geflösst. Die Flossen wurden – wie heute bei Schubleichtern – zu grösseren Verbänden zusammengefügt. Auf den Flossen gab es Hütten für die Leute und Ställe für Hühner und Ziegen, die für Eier, Milch und Fleisch mitgenommen wurden. Was am Ende der Flussreise nicht „verbraucht“ war, wurde verkauft



Der abgebildete Stich zeigt ein nicht allzu grosses Floss mit Hütten und Ställen (und Wäscheleinen dazwischen), auf dem sich auf langer Reise das ganze Leben abspielte. Da im Einzugsgebiet

des oberen Rheines auch Spitzhauben mit Bart vorkamen (siehe Züchtung der Appenzeller Bart-
hühnern aus einheimischen Landrassen X Italienern) ist davon auszugehen, dass auch solche
Spitzhauben zur Vereinfachung der Verpflegung mitgenommen und Reste am Niederrhein ver-
kauft wurden. Die Verkäufe von attraktiven Spitzhauben dürften im damaligen Herzogtum Bra-
bant Aufsehen erregt und zur Zucht der „Brabanter“ geführt haben. Wenn sich nun die Tiroler
und die Brabanter in Art und Erscheinung gleichen, ist dies für uns ein Zeichen, dass die Rück-
züchtung der Tiroler geklappt hat und auf gutem Wege ist! Die Karte zeigt die Ausbreitung der
Spitzhauben auf dem Rhein. Aber auch über Inn und Donau dürften sich die Spitzhauben ver-
breitet haben. Eine andere, verbürgte Ausbreitung erfolgte über die Handelswege der Venezianer.
Wie der Schweizer Naturforscher Conrad Gessner in seinem 1555 erschienen, vierbändigen
Buch "Historia animalium" schrieb, habe die Republik Venedig „viele gross und schön geborene
Hühner aus dem Dorfe Pulveraria dem Türckischen Keyser geschickt“ (dem Sultan). Offenbar
hatte man in Pulverara, einem Nachbarort von Padua, schon im 16. Jahrhundert die Spitz-
hauben der Umgebung zu wahren Grosshühnern herangezüchtet, was den guten Ruf der Tiere
begründete und diesen den Namen des Ortes gab.



Wegen Ausfalls des Zuchthahnes sind in der Ostschweiz, Raum Bodensee, **5 Tiroler Zuchthennen** (2 schwarz, 2 golden, 1 weiss) zu verkaufen. Die Tiere sind knapp einjährig. Interessenten melden sich bei Karin Braun, Mammern TG, unter eMail: karinkrautter@yahoo.de oder Tel. 052 741 26 13.

Vorbereitung der Brut 2014

Die Zucht hat mittlerweile einen ausgewogenen und überlebensfähigen Bestand erreicht. Die neue Population ist schon fast wieder über das ganze ehemalige Verbreitungsgebiet verteilt. Noch ist die Herdebuchführung mit einem vertretbaren Aufwand zu bewerkstelligen. Um dies auch für die Zukunft sicherzustellen, wurden folgende Entscheide getroffen:

- Bruteierabgabe und Aufzucht nur innerhalb des früheren Verbreitungsgebietes der Tirolerhühner, damit die Zuchtwertschätzung und Selektion garantiert werden kann.
- Bei der Platzierung von Zuchtgruppen werden jene Halter bevorzugt, die sich an der Küken- oder Jungtieraufzucht beteiligen. Ihre Wünsche haben Vorrang bei der Zuteilung.
- **Brut nur noch auf Bestellung.** Es werden nur so viele Tiere erbrütet und aufgezogen, wie im Herbst nach Feststellung ihrer Zuchtwürdigkeit abgegeben werden können.
- Bei der diesjährigen Brut werden vor allem Zuchtlinien gefördert, die in der Population eher untervertreten sind.

Auch dieses Jahr können nur so viele Tiere aufgezogen werden, wie **Aufzuchtplätze** zur Verfügung stehen. **Wir suchen daher Interessenten**, die entweder Bruteier ausbrüten, Eintagsküken oder wärmelampenenentwöhnte Jungtiere übernehmen und bis ins Alter von 17 Wochen aufziehen (mit Abgeltung der Kosten). **Meldungen für Aufzuchtplätze und Bestellungen** für Zuchtgruppen-Übernahmen im Herbst bitte schon jetzt an die unten genannten **Ansprechpersonen** senden. Besten Dank und Glück im Stall!

Die richtige Fütterung

Wir stellen immer wieder fest, dass die Hühner in Hobby-Haltungen zu „wohllöwend“ gefüttert werden. Oft werden neben dem Legehennenmehl auch die Körner zur freien Verfügung gestellt. Die freie Gabe von Körnermischungen ist für die Hühner aber genauso gesundheitsschädlich, wie wenn man Kindern Schokolade nach freiem Ermessen zugestehen würde. Sie verfetten und werden bald in der Eierleistung zurück gehen oder ganz zu legen aufhören. Wir rufen deshalb hier nochmals die Fütterungsregeln in Erinnerung:

- **Im Winter** empfiehlt sich die Abgabe von sogenanntem „**Alleinfutter**“, das eine ausgewogene Mischung von Grünfütter- und Körneranteil aufweist. Es lohnt sich, dieses in Form von Pellets (Crumbs) oder kleinen Würfeln zu kaufen, so wird von den Hühnern weniger Futter vergeudet. Verabreichung von Alleinfutter erfolgt zur freien Verfügung, aber keine Körner zusätzlich! Höchstens Einzelkörner um die Tiere handzahn zu halten.
- **Im Sommer** empfiehlt sich eine „**kombinierte Fütterung**“ von Körnern und Ergänzungsfütter (Legehennenmehl). Bei freiem Auslauf suchen sich die Tiere den Grünanteil selber und konsumieren von sich aus weniger vom frei verfügbaren Ergänzungsfütter. Pro Henne muss dann noch ca. 30 g Körnermischung verabreicht werden. Für eine kleine Zuchtgruppe (1.4-5) wird abends ein Becher mit max. 2 dl Körnern in den Auslauf geworfen.



Ansprechpersonen:

- Dr. Kurt Kußstatscher, Schmied, Afingerweg 40, I-39050 Jenesien; k.kusstatscher@trifolium.net
- Hans-Peter Grünenfelder, Schneebergstr. 17, CH-9000 St.Gallen; hape.grunenfelder@gmx.net

=> **Auf Facebook die News abonnieren:** <https://www.facebook.com/patrimonio.montano>